



Fünfter Fortschrittsbericht über den Migrationspartnerschaftsrahmen zeigt erste Erfolge

Maßnahmen zur besseren Steuerung der Migration über die zentrale Mittelmeerroute und die Zusammenarbeit mit Partnern in Afrika sind teilweise wirksam

Am 06.09.2017 wurde von der Europäischen Kommission der fünfte Fortschrittsbericht zum Partnerschaftsrahmen für die Zusammenarbeit mit Drittländern im Kontext der Europäischen Migrationsagenda veröffentlicht.

Über den Sommer hinweg hat sich die Zahl der irregulären Migranten, die über die zentrale Mittelmeerroute kommen, reduziert. Im Juli und August dieses Jahres kamen 15.373 Menschen nach Italien. In denselben Monaten des Vorjahres waren es noch 44.846. Dieses Jahr starben insgesamt 2.410 Migranten während der Überfahrt des Mittelmeers, im August war diese Zahl auf 19 Menschen gesunken, eine Entwicklung die auf die gute Zusammenarbeit sowohl zwischen Italien und der Europäischen Union, als auch auf die Kooperation mit der libyschen Regierung zurückzuführen ist. Im Vergleich zum Vorjahr sind aber immer noch insgesamt 115% mehr Menschen über die westliche Mittelmeerroute gekommen. Durch verstärkte diplomatische Kontakte zwischen der EU, Mitglied-, Herkunfts- und Transitstaaten konnte die Lage auf dem Mittelmeer nachhaltiger bekämpft werden. Der Dialog und die Zusammenarbeit im Kontext des Partnerschaftsrahmens mit den fünf afrikanischen Schwerpunktländern (Niger, Mali, Nigeria, Senegal und Äthiopien) sollen laut Bericht fortgesetzt werden.

Die Partnerschaft mit dem Hohen Kommissar der Vereinten Nationen für Flüchtlinge (UNHCR) und der Internationalen Organisation für Migration (IOM) wurde im Hinblick auf die gesamte zentrale Mittelmeerroute ausgebaut. Eingerichtet wurden spezifische Schutz- und Hilfeprogramme für Migranten – z. B. in den Bereichen medizinische Grundversorgung und Zugang zu Dokumenten – sowie Programme für die freiwillige Rückkehr bzw. die Wiedereingliederung von Rückkehrern. Bei einer Reihe von prioritären Bereichen des Partnerschaftsrahmens und des Aktionsplans mit Maßnahmen zur Unterstützung Italiens vom 04.07.2017 wurden gute Fortschritte erzielt, unter anderem im Zusammenhang mit der Rückführung und der Rückübernahme. Diese Arbeiten werden in den kommenden

Monaten fortgesetzt, und die EU wird auch weiterhin bereit sein, sämtliche Einflussmöglichkeiten und Instrumente zu nutzen, einschließlich der Visumpolitik, um eine konstruktive Zusammenarbeit in diesem Bereich herbeizuführen.

Der Fortschrittsbericht führt aus, dass hinsichtlich der Zusammenarbeit mit westafrikanischen Staaten signifikante Fortschritte zu verzeichnen sind. Vor allem habe sich die Zusammenarbeit mit Niger gebessert, weiter wird für den Bereich der Sicherheit und zur Bekämpfung der Schleuserkriminalität eine Intensivierung der Kooperation angestrebt. Niger hat wichtige Schritte eingeleitet, um irreguläre Migration und Schlepperkriminalität zu verringern. Zudem sind insgesamt 4.000 Migranten mit Hilfe des Assisted Voluntary Return-Programms von Niger aus zurück in ihre Heimatländer zurückgekehrt.

Mit Nigeria sind Verhandlungen über eine einfachere Möglichkeit der freiwilligen Rückkehr weiterhin wichtig, so die Ausführungen der Kommission. In diesem Zusammenhang muss auch die Integration der wiederkehrenden Migranten verbessert werden. 2.770 Migranten sind, durch die enge Zusammenarbeit Nigerias mit der IOM, aus Niger und Libyen nach Nigeria zurückgekehrt.

Aus dem Senegal kommt weiterhin eine große Anzahl an irregulären Migranten in der EU an. Die Rückkehrate von Europa aus ist sehr niedrig, da die Reisedokumente, trotz Anfrage europäischer Behörden, in aller Regel nicht zur Verfügung gestellt werden. Dagegen steigen die Rückkehrzahlen von Senegalesen aus Libyen und Niger stetig an.

Mali ist sowohl eines der häufigsten Herkunftsländer irregulärer Migranten, als auch eines der Haupttransitländer. Die Rückkehrate aus der EU ist gering, da die Kooperation zwischen der EU und Mali nicht reibungslos funktioniert. Seit dem vierten Fortschrittsbericht hat sich die politische und die Sicherheitslage in Mali verschlechtert. Auf Grund dessen



besteht die Überlegung, ob man mit Hilfe des EU Trust Fund for Africa die Regierung dahingehend unterstützt, ihre Grenzen strenger zu kontrollieren.

Die Kooperationen mit Äthiopien stellen sich zwiesgespalten dar. Auf der einen Seite kämpft die Regierung mit Erfolg gegen Schleuserbanden und auch die Zahl der irregulären Migranten ist stark gesunken. Auf der anderen Seite hat Äthiopien eine der niedrigsten Rückkehrraten.

Bangladesch ist eines der Herkunftsländer mit den höchsten Anfunftszahlen außerhalb des afrikanischen Raumes und ist auch eines der Länder, das sich bezüglich der Wiederaufnahme eigener Staatsbürger nicht kooperativ zeigt. Die Rate der Rückkehrenden ist zwischen 2013 und 2016 um 13% gesunken, da die Behörden nur mangelhaft Informationen für die Identifikation der irregulären Migranten herausgeben. Die Kooperation mit Pakistan ist mittlerweile erfolgreicher, am 20.07.2017 wurden 45 Pakistani zurück in ihre Heimat gebracht. Die nächste Rückführung ist für September 2017 geplant.

Im Jahr 2017 erreichten 8.904 Menschen aus Guinea die EU. Die guineische Regierung zeigt Willen, mit der EU zu kooperieren. Brauchbare Ansätze sind zwischen den beiden Partnern sowohl schon diskutiert, als auch bestätigt worden. Der nächste Schritt soll die Verbesserung dieser Ansätze sein, um diese dann auch umsetzen zu können.

Bis heute zeigte sich die Regierung der Elfenbeinküste nicht kooperationsbereit. Problematisch ist in diesem Fall, dass die Rückkehrate bei nur 5% liegt, die Zahl der Ankömmlinge jedoch weiter steigt. In Gambia fokussiert sich die EU nun darauf, die technischen und finanziellen Mittel bereitzustellen, welche für den Umgang mit illegalen Migranten gebraucht werden. Bis Ende 2017 arbeitet Gambia zusammen mit der IOM an einer nationalen Migrationspolitik.

Die EU und Ägypten sind sich darüber einig, dass Ägypten hinsichtlich der Kontrolle von Flüchtlingen und auch auf der Ebene des Flüchtlingsschutzes stärker unterstützt werden muss. Im Mai 2017 haben sich Tunesien und die EU auf eine Zusammenarbeit geeinigt,

jedoch hat sich seither wenig getan. Mit Algerien hat bisher kein Dialog stattgefunden. Algerien hat zumindest mittlerweile 3.000 eigene Soldaten an den Grenzen mit Niger und Mali stationiert.

Neben den bilateralen Kooperationen fand im April 2017 in Brüssel eine Konferenz zur Zukunft Syriens und der Region statt. Die EU bekräftigte ihre Unterstützung für Jordanien und den Libanon im Rahmen der humanitären Hilfe, der nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung und für die Bildung der in den beiden Ländern anwesenden Flüchtlinge.

Libyen ist weiterhin das meist genutzte Transitland auf der Route in die EU. Die Zusammenarbeit bezüglich der Grenzsicherung wurde weiter verstärkt, um Libyen zu unterstützen. Zudem beinhaltet die Kooperation Fortbildungen, um die libysche Küstenwache besser auszubilden. EUNAVFOR Med Operation Sophia hat weiter daran gearbeitet Schleusernetzwerke aufzudecken.

Zusammengefasst bestätigt der Bericht, dass vor allem der Zustrom über die zentrale Mittelmeerroute weiter niedrig gehalten werden muss. Als Erfolg sind die aufgedeckten Schleusernetzwerke zu verzeichnen, jedoch muss auch daran gearbeitet werden, dass auf der Route für Einheimische neue Arbeitsplätze entstehen, um der Bevölkerung eine berufliche Alternative zu den Schleusernetzwerken anzubieten. Neben der Bekämpfung der irregulären Migration müssen gleichzeitig Menschenrechte eingehalten und ordentliche Unterkünfte auf EU-Standards bereit gestellt werden.

Weiterführende Informationen:

http://europa.eu/rapid/press-release_IP-17-3091_de.htm